

General-Anzeiger

Ercheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Arbeiter 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1,10 Mk., in Kreden,
Notta, Zusauf, Aterig, Gommio 1,15 Mk. und
durch die Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Foel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeitspalte
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“
Einzelnr Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Nr. 140.

Remberg, Dienstag den 27. November 1906

9. Jahrg.

Aus der Woche.

Die französische Republik hat ein unerhörtes Ereignis erlebt. Hintereinander sind drei ihrer Minister durch Kommerzialskandal angeklagt worden, indem man ihre Hände für wüßig befand, an allen öffentlichen Gebäuden des französischen Landes angehängt zu werden. Solchen Maueranschlag kennt man sonst in der ganzen Welt nicht. In Frankreich ist er notwendig, weil man wirklich entscheidende Reden dem Volke bekannt geben. Wie die französische Republik jährlich verhältnismäßig die wenigsten Bücher auf den Markt bringt, so sieht auch mit dem Zeitungswesen. Der Politiker will der Redner nicht nur hören, er will ihn sehen, ihn antaunen, wie auf dem Jahrmarkt ein Wunderer, der sich an seinen Worten bezaubert, wie an den auswendig gelernten Worten des Schauspielers auf dem Theater. Was vermag der gute Redner in Frankreich nicht alles durch Worte. Als einst die Nationalgarde ihren von Elba zurückkehrenden Kaiser laß, wollte sie, dem Befehl ihres Obersten folgend, auf ihn schießen. Napoleon I. aber kannte die Franzosen: „Kinder,“ sagte er, „da sehe ich die Feldzeichen, die uns von Schlacht zu Schlacht den Sieg zeigten.“ Dabei klangen veraltete Theorien aus seinen Worten. Und mit einem begeisterten: „Vive l'empereur!“ (so lebe der Kaiser) lenkten die Gewässer ihre Schießfeuern. In Frankreich macht der Antritt des Königs ein Ereignis. Die drei Reden, die Programmrede Clemenceaus, die Rede des Arbeitsministers Viviani, und die des Kultusministers Briand werden in der Zeitgeschichte noch einmal eingehend gewürdigt werden müssen, wenn sich erst unterrichtet läßt, wie weit das Ministerium Clemenceau aus seinen wohlklingenden Worten gegenbringende Tatsachen zu schaffen vermag. Was die Regierung verspricht, sind Kulturvereinigungen, um die getäpft zu haben dem Volke wie der Regierung eine dauernde schöne Erinnerung bleiben wird. — Das englische Kabinett des Herrn Campbell-Bannerman hat unermüdet schnell noch einmal die Oberhand gewonnen. Der Vorentscheid in die Republik, der dem liberalen Ministerium Schwierigkeiten zu machen drohte, ist ausgegangen wie das berühmte Hornberger Schießen. In Johannesburg werden die 14 „Burenfreiher“ hinter Kerkermauern lange Jahre über eine neue allgemeine Erhebung Schridraths gegen das englische Joch nachdenken können. Man hing sie ein, als sie rechten Anfang gefunden hätten. Aber damit ist das Schicksal des Glücks, das über Herrn C. B. wie die Engländer glatt und einfach ihren Premierminister nennen) in dieser Woche angeschüttet wird, noch nicht erschöpft. Oberhaus und Unterhaus sind auf dem besten Wege, sich über die müßige Frage des neuen Unterrichtsgesetzes zu einigen. Chamberlain hat also den Zusammenbruch des Liberalismus an Regierungstisch falsch prognostiziert. — Allem Anschein nach werden in nächster Zeit die „Mächte“ wieder eine gemeinsame Angelegenheit zu ordnen haben. Die Zustände in Marocco, die mit jedem Tag unsicherer, unkontrollierter werden, machen das Eingreifen der mit der Ausföhrung der „Algeras-Akte“ beauftragten Mächte Spanien und Frankreich unbedingt notwendig. Nun ist nicht ausgeschlossen, daß die militärische Besetzung Marokkos Verurteilungen nach sich zieht, die nur vermeiden werden können, wenn alle „Mächte“ rechtzeitig vor allen Schritten der beiden Schutzmächte unterrichtet werden. Vorläufig sollen in Tanger, der Hauptstadt Marokkos, 1500 Mann spanischer Truppen gelandet werden. Der Sultan wird tief in seinen Bäumen (oder in den seiner Untertanen) greifen müssen, um die unzufriedene und unruhige Einwohnerung mit günstigen Winden wieder loszuwerden. — Die Welt steht augenblicklich im Zeichen der Monarchenreise. König Haakon von Norwegen ist in England. Man kennt jetzt den verstorbenen Zweck seiner Reise. Norwegen beabsichtigt nämlich mit den Nordmächten

einen Neutralitätsvertrag abzuschließen, und da lenkt nun die Regierung den König aus, um die einzelnen in Betracht kommenden Regierungen zu sondieren, d. h. auszufragen. Der König von Griechenland hat sich in Balkanfragen von Wien nach Rom begeben und der ungekrönte „König von Amerika“, Theodore Roosevelt, ist von Panama nach Portorico gereist, nachdrücklich um noch vor Ablauf seiner Amtsperiode die Nordamerikanischen Staaten für die nordamerikanische Union zu gewinnen. Die für Deutschland wichtigste Reise unternahm der König Friedrich von Dänemark nach Berlin zum Besuche des deutschen Kaisers. Es ist seit langer Zeit — seit über 40 Jahren — daß Dänemark dem Deutschen solche Höflichkeit bezeigt. Hat man sich im Dänemark überzeugt, daß der Wiener Friede der Schleswig-Holstein dem Dänemark entlich fortwährend geschichtliche Kraft hat und daß er nicht umgehoben werden kann? Gut, die Verschönerungshand nimmt Deutschland gern.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 26. November 1906.

Gedenktage. 26. November. 1882 Attentat auf Gambetta. 1870 Kampf bei Dijon. 1857 Gsch. J. v. Eichendorff, deutscher Dichter. 1847 Geh. Kaiserin Witwe von Rußland. 1812 Kämpfe der Franzosen an der Vercina.

27. November. 1895 Gsch. Fürstin Johanna von Wismar. 1870 Mauerwerks Sieg bei Amiens. Werdes Sieg bei Dijon. 1813 Wiedereroberung der Festung Torgau. 1832 Schlacht bei Rosenbrade.

— [Stortensabend.] Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins veranstaltete am 29. November im Schützenhaussaale einen Vortragabend, auf den auch an dieser Stelle hingewiesen sei (siehe Inseratenteil). Die Vorstellungen des deutschen Flottenvereins sind bekanntlich lediglich patriotische, insbesondere sind sie darauf gerichtet, in der weitesten Volkstreichs Verständnis für die deutsche Flotte und deren Bedeutung zu erwecken. Es kann daher jedem guten deutschen Patrioten nur empfohlen werden, den Vortragabend zu besuchen. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder ist je gering bemessen, daß jedem der Besuch möglich ist.

Die Mitgliederversammlung des Flottenvereins fand am 29. November im Schützenhaus saal statt. Sammelnde Mitglieder waren erschienen, am Galt von „Mutter Frühling“ zu sein. Jedermann erkannte die würdevolle Aufopferung an und konnte nur wünschen, recht oft in dieser Weise bedient zu werden. — Da bei dieser Gelegenheit einmal alle Vereinsmitglieder, die sich so gern für das Wohl und Wehe der Stadt aufopfern, versammelt waren, bot sich eine recht günstige Gelegenheit, mit Begeisterung von dem Willen und den Zielen des Vereins zu sprechen.

— [Vollzugszahlung an Ehefrauen.] Zur Frage der Vollzugszahlung an Ehefrauen von Eisenbahnarbeitern hat der preussische Eisenbahnminister Stellung genommen, nachdem Wünsche in dieser Richtung geäußert worden sind. Die Auszahlung kann stattfinden, wenn die Eisenbahndirektionen mit Arbeitern, die dem Arbeitslohn ergeben sind, entsprechende Vereinbarungen treffen. Doch sollen beide Eheleute am Vollzugstage erscheinen und während der Mann quiescent, soll die Frau das Geld erhalten. Es ist ohne weiteres anzugeben, daß diese Regelung der Vollzugszahlung für manche Familie ein Segen wäre.

(Eine recht unangenehme Erscheinung) ist im Winter der sogenannte Frost in den Gassen. Diese Frostwinden lassen, so liegen oder zu sterben, so werden sie liegen.“ Frostwinden sind für manche Menschen eine wahre Plage. Viele Personen haben nämlich eine

Disposition, eine Neigung zu diesen Entzündungen. Sie müssen daher stets die größte Vorsicht über die Hände möglichst ganz oder halb bedeckt zu tragen, die durch Kälte erstarrten Hände niemals dem warmen Ofen zu nahe zu bringen oder in heißes Wasser zu tauchen. Statt Del oder Fett verwenden solche Personen am besten Kampfer oder Kampferöl. Gegen Frost in den Beinen wendet man am besten Jodtinktur an, indem man täglich ein oder zwei Mal mittelst Brette die entzündeten, roten und meist juckenden Stellen einreibt. Das Erfrischen des äußeren Ohres ist in unferem Klima gleichfalls eine häufige Erscheinung. Dieses Erfrischen kann in drei Graden stattfinden. Der niedrigste Grad macht sich durch Rötte der Haut, leichte Anschwellung und Jucken bemerkbar, besonders in warmer Luft. Der zweite Grad gibt sich dadurch kund, daß das Ohr zuerst bläß, dann dunkelrot wird und schmerzhaft juckt und schilt, wonach die Haut aufspringt und nässende Stellen zeigt. Bei dem dritten Grad tritt nach festigem Brennen völlige Empfindungslosigkeit ein; das Ohr wird hart, eiskalt und stirbt ab, indem sich zwischen dem lebenden und toten Teil eine entzündliche Grenzlinie bildet. Beim ersten Grad genügt zur Heilung Waschungen mit Eiswasser oder Schnee und dann Umschläge von Weiswasser. Beim zweiten Grad macht man erst Umschläge mit Weiswasser und verbindet dann das Ohr mit Vorlaber, der dritte Grad erfordert sofort ärztliche Hilfe. Bei jedem beginnenden Frost an irgend einem Glied wendet man sofort zweimal täglich Einreibungen an mit einer Salbe, die aus zwei Teilen Kampferöl und 18 Teilen Lanolin besteht. Durch dieses einfache Mittel beugt man in der Regel dem weiteren Umgreifen des lästigen Uebels vor. Für das Gesicht kann man auch eine Lösung von je 5 Gramm Natrium und Borax in 200 Gramm Rosenwasser benutzen.

— [Gent vor 100 Jahren.] 27. Nov., traf Napoleon in Polen ein. Am 26. Nov. 1806 war er in Meseritz eingetroffen, von wo aus ausführliche Instruktionen für die Befehlshaber der eroberten preussischen Festungen über ihr Verhalten mit den geringen Besatzungen erließ. Am 27. November traf er in Polen ein und Polen wurde zum Hauptquartier für den bevorstehenden Zug gegen die Russen gemacht. Auch Bromberg, Kalisch, Konow wurden zu Magazinpunkten bestimmt. Die Festungen wurde ferner, in Leszig, Gnezew, Pielsch und Säbel aufzuspeichern und zwar beizus Ausrichtung der polnischen Anzutreten. In diesen Tagen erachteten die Polen Napoleon als ihren erhabenen Retter. Mit großer Freude wurde er in Polen empfangen. Schon vorher hatten die polnischen Deputierten eine Proklamation erlassen, in der es hieß: „Polen es hängt von Euch ab, ob Ihr befehlen und ein Vaterland haben wollt. Euer Kaiser, Euer Schöpfer ist gekommen. Gieß ihm von allen Seiten voran, wie in Thränen zerfließende Kinder beim Anblick ihres Vaters. Bringt ihm eure Herzen, eure Arme. Rafft Euch auf und beweist ihm, daß Ihr bereit seid, Euer Blut zu vergießen, um Euer Vaterland wieder zu erlangen. Ihr Polen, die Ihr durch unsere Unterdrückung gezwungen seid, für sie und gegen Euer eigenes Interesse zu kämpfen, kommt, sammelt Euch unter den Fahnen Eures Vaterlandes!“ So die Polen vor 100 Jahren, und nun nach 100 Jahren der polnische Schicksal! Napoleon war weniger enthusiastisch. Dem polnischen Grafen Moczynski erklärte er: „Polen Unglück ist das Resultat der inneren Spaltungen. Was durch Gewalt zerstört worden, kann auch nur durch die Gewalt hergestellt werden. Ich würde mit lebhaftem Interesse den Thron von Polen sich erheben und lieber gekniet haben, aber Neben und unzufriedene Wünsche genügen nicht. Wenn Priester, Edelente und Bürger gemeinsame Sache machen, wenn sie den festen Entschluß fassen, zu liegen oder zu sterben, so werden sie liegen.“ Frostwinden sind für manche Menschen eine wahre Plage. Viele Personen haben nämlich eine

Disposition, eine Neigung zu diesen Entzündungen. Sie müssen daher stets die größte Vorsicht über die Hände möglichst ganz oder halb bedeckt zu tragen, die durch Kälte erstarrten Hände niemals dem warmen Ofen zu nahe zu bringen oder in heißes Wasser zu tauchen. Statt Del oder Fett verwenden solche Personen am besten Kampfer oder Kampferöl. Gegen Frost in den Beinen wendet man am besten Jodtinktur an, indem man täglich ein oder zwei Mal mittelst Brette die entzündeten, roten und meist juckenden Stellen einreibt. Das Erfrischen des äußeren Ohres ist in unferem Klima gleichfalls eine häufige Erscheinung. Dieses Erfrischen kann in drei Graden stattfinden. Der niedrigste Grad macht sich durch Rötte der Haut, leichte Anschwellung und Jucken bemerkbar, besonders in warmer Luft. Der zweite Grad gibt sich dadurch kund, daß das Ohr zuerst bläß, dann dunkelrot wird und schmerzhaft juckt und schilt, wonach die Haut aufspringt und nässende Stellen zeigt. Bei dem dritten Grad tritt nach festigem Brennen völlige Empfindungslosigkeit ein; das Ohr wird hart, eiskalt und stirbt ab, indem sich zwischen dem lebenden und toten Teil eine entzündliche Grenzlinie bildet. Beim ersten Grad genügt zur Heilung Waschungen mit Eiswasser oder Schnee und dann Umschläge von Weiswasser. Beim zweiten Grad macht man erst Umschläge mit Weiswasser und verbindet dann das Ohr mit Vorlaber, der dritte Grad erfordert sofort ärztliche Hilfe. Bei jedem beginnenden Frost an irgend einem Glied wendet man sofort zweimal täglich Einreibungen an mit einer Salbe, die aus zwei Teilen Kampferöl und 18 Teilen Lanolin besteht. Durch dieses einfache Mittel beugt man in der Regel dem weiteren Umgreifen des lästigen Uebels vor. Für das Gesicht kann man auch eine Lösung von je 5 Gramm Natrium und Borax in 200 Gramm Rosenwasser benutzen.

— [Polnische Angelegenheiten.] Die polnische Angelegenheit hat das hiesige, 5000 Arbeiter beschäftigende Eisenhüttenwerk einen Betrieb einschneidende Mühen, jedoch einzelne Teile des selben still liegen. Das Werk bezieht seine Kohlen hauptsächlich aus England; die dortigen Eruben sollen aber nicht inlande sein, voll liefern zu können.

— [Polnische Angelegenheiten.] Die polnische Angelegenheit hat das hiesige, 5000 Arbeiter beschäftigende Eisenhüttenwerk einen Betrieb einschneidende Mühen, jedoch einzelne Teile des selben still liegen. Das Werk bezieht seine Kohlen hauptsächlich aus England; die dortigen Eruben sollen aber nicht inlande sein, voll liefern zu können.

— [Polnische Angelegenheiten.] Die polnische Angelegenheit hat das hiesige, 5000 Arbeiter beschäftigende Eisenhüttenwerk einen Betrieb einschneidende Mühen, jedoch einzelne Teile des selben still liegen. Das Werk bezieht seine Kohlen hauptsächlich aus England; die dortigen Eruben sollen aber nicht inlande sein, voll liefern zu können.

Singeländt.

So Rühmliches man sonst von den Feuerwehren zu machen weiß, umsoweniger muß ein Vorfall, der sich bei der am Samstag den 24. d. Mts. nachmittags abgehaltenen Speiseprobe der Remberger Pflichtfeuerwehr abgepielt hat, verurteilt werden.

Meine Frau fuhr um die fragl. Zeit mit unserm Ängelchen im Kinderwagen die westliche Seite der Leipzigerstraße nach dem Markt zu hinab. Kurz vor dem Leipziger Neumarkt erhielt sie unversehrt einen Strahl kalten Wassers zugelangt. Nicht nur meine Frau und der neben ihr stehende Knabe, sondern auch das im Wagen liegende Kind erhielt den eifigen Wasserstrahl direkt ins Gesicht. Die Beiden im Kinderwagen wurden total durchnäßt.

Ob die Tat nun ein sogenannter Scherz war, oder unabsichtlich geschah, war, dürfte noch aufzuklären sein. Es ist jedoch im höchsten Grade befremdlich, daß die Proben der Pflichtfeuerwehr auf der belebtesten Straße des Ortes abgehalten werden. Mit einigem guten Willen dürfte sich wohl auch ein anderes Maßgeben dafür finden lassen. Da aber die Leipzigerstraße als der geeignetste Platz zur Abhaltung derartiger Proben befunden ist, hätte es sich jedenfalls empfehlen, die Straße während der Probe abzusperrten oder aber sofort Vorkehrungen anzuwenden, daß harmlose Passanten nicht eine unerwünschte Douche bekommen.

Der Leiter der Probe hielt es, ob aus Mangel an Bescheidenheit in „knigges Umgang mit Menschen“ oder gestützt auf hohe Polizeiverordnungen nicht für notwendig, sich bei der Dame wegen des Vorkommnisses zu entschuldigen und den Vorfall an Ort und Stelle aufzuklären.

Direktoren.

Alter Monomet. Infolge Abwesenheit des Beichtersetzlers haben wir keinen Bericht erhalten. Die nachrichtliche Erlangung besitzen wir nicht möglich.

Von Nab und fern.

Schiffsunfall im Hafen von Cherbourg. Der deutsche Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“, der mit Kohlen und ungarischen Auswänden beladen auf der Fahrt nach der „Neuen Welt“ befand, stieß bei dichtem Nebel im französischen Hafen Cherbourg mit dem englischen Dampfer „Orinoco“ zusammen. Während das englische Schiff nur leicht beschädigt wurde, wurden dem „Kaiser Wilhelm“ verschiedene Wärrer des Aufwandes durchbrochen. Lediglich die Pumpen des Aufwandes wurden durch den Zusammenstoß auf einige Menschenleben. Vom „Orinoco“ werden fünf Mann der Besatzung vermisst und auf dem deutschen Dampfer wurden sechs Personen getötet und 13 ziemlich schwer verwundet. Die Kapitäne der beiden Schiffe bewahren dieses Schicksal und wollen erst Auskunft von dem Konsulat geben. Beide Schiffe werden nach Southampton (einem englischen Hafen) fahren. Von dort wird der „Orinoco“ seine Fahrt nach Jamaica fortsetzen, während „Kaiser Wilhelm der Große“ erst ausgeheuert werden muß.

Die Vorkensuche in West greift in erschreckender Weise um sich. Im ganzen wurden bisher 25 Personen als vorkensuchend eingeleitet, von denen 10 als vorkensuchend erkannt wurden. In der Brandstraße zu Metz sind drei Familien ins Krankenhaus gebracht worden, so daß die für solche Zwecke bestimmten Choleraarabden auf der Friedhofinsel völlig überfüllt sind.

Schiffe auf fahrende Schnellzüge. Nachdem bereits am 10. d. zwischen Wehrheim und Schwaben auf den Schnellzug Köln-Strier vier scharfe Schiffe abgefahren worden sind, hat man die Euphrat auf den Schnellzug Köln-Strier vier scharfe Schiffe abgefahren. Die Schiffe sind jetzt im fahrenden Krankenhaus zu Cherbourg sowie wieder hergestellt worden, daß er u. a. schon kurze Spaziergänge im Garten unternehmen kann. Meyer, der durch eine silberne Nadel amte, vermag nicht zu sprechen, er scheint sich lediglich der Schrift und Zeichensprache zu bedienen. Im übrigen legt er über die ihm vererbte Bluttat ihre Neue an den Tag.

Der Fortbildungsschüler mit dem Dolch. Als dieser Tage der Lehrer Max in Dörfel (Hessen) einen Fortbildungsschüler bestrafte, zog dieser plötzlich einen verborgenen gehaltenen Dolch und drückte damit den Lehrer mehrere Schläge, bis, wodurch er ihm die Unterlippe und den Hinterkopf schlug. Der Fortbildungsschüler wurde sofort verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Höchst eingeliefert.

Ein scharfer Nagelstich ereignete sich in der Grube Mollte bei Neurode. Als der Bergmann Dehmel mit der Zurückführung eines Fünders beschäftigt war, floß plötzlich 50 Pfund Dynamit auf und trafen trutzbare Verwundungen an. Dehmel wurde in seine Gefirren.

Der Wünder seiner Frau. Der Gatte von Joh in Stuttgart hat seine Frau nach einem heftigen Wortwechsel in den Hals gestochen. Die Frau starb alsbald im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen. Der Täter, der bei der Begabung der Tat beirratet war, wurde verhaftet.

Der Mörder seiner Gize. In Passau hat der Steinmetzlehrling Meißner den von seiner Schwelger als Liebhaber abgewiesenen Schloßbesitzer Meißner wegen seiner Nachrede über das Mädchen nach kurzem Wortwechsel abends auf der Straße erstochen. Der Täter, der aus Notwehr gehandelt haben will, wurde verhaftet.

Tod beim Aufhaken. Im Königshaus in Niederhagen stieß sich der 18jährige Dienstmädchen Bauer beim Aufhaken von Hissen das Messer in den Schenkel, durchschnitt sich die

große Schlagader und starb innerhalb weniger Minuten an der Verblutung.

Ein fonderbarer Raub ist aus dem Wärrerbezirk in die badische Amtsstadt Wehrheim des Wärrer und Landwärrer auf den Esch gebracht worden. Er hat 50 000 M. auf der Sparkasse, läßt sich jährlich die Zinsen auf gut ausgeben und zieht das Leben als Bagaubd allen andern vor.

Ein frecher Diebstahl. Im Hotel Saint Gubert zu Dieudenhofen liegen, wie der B. L. M. berichtet, zwei Personen, angeblich Parier, ab. Sie engagierten drei Schreinermeister und gingen mit diesen nach dem Wärrer in Schönen gelegenen Schloss des Grafen Werthier, der seinen Wohnsitz in Paris hat. Dort erklärten sie, unter Vorgehung eines Schreibens, im Auftrag des Grafen Werthier zu kommen und Wandpapier im Werte von 100 000 M. holen zu sollen. Mit Hilfe der Schreinermeister ließen sie dann die Treppe von dem Wärrer aus und verschwand mit ihnen. Als der Hausverwalter, der während dieses Vorganges abwesend war, zurückkehrte, entdeckte er sofort nach Paris an den Grafen, von dem er den Bescheid erhielt, daß ein Auftrag von ihm nicht vorliege. Die Schwindler sind hiezu verbunden; man vermutet, daß sie den Zug ins England über Augsburg-Breitfel-Orlando konstat haben.

Ein Sperkasienfraß hat in den oberfränkischen Kurstädten Ortenhäusling und Godesborsdorf mit 160 bzw. 250 Einwohnern großes Unheil angerichtet. Eine unvermutete Revision beim Darlehenskassenverein ergab einen Verlustbetrag von 10 000 Mark. Der pflichtvergeßene Wächter kann nicht haftbar gemacht werden, da sein Vermögen im Werte von 25 000 M. ganz verpfändet ist. Selbst die Dienstboten verlieren ihre Sparvorsätze.

Das unerkennliche Los als Haupttrefser. Auch die Haupttrefser der Lotterien haben mitunter ihre Schicksale und ihre Chancen. So ist der Haupttrefser der Lotterie der deutsch-böhmischen Ausstellung Neudorf 1906, der in einem Briefkastensamt im Werte von 20 000 Kronen bestand, den Ausstellungsausschreibern selbst anfallen, in deren Besitz sich die Glücksnummer 47 189 befand. Und das kam so: Dreißig Lose der Lotterie waren auf Jägerunterniederlage in Wien zum kommissionarischen Verkauf übergeben worden. Die Inhaber des Glückslos verkaufte davon 29 Stück, mußte aber das dreißigste am Tage der Ziehung als unverkäuflich nach Neudorf zurückführen. Als gerade auf dieses dreißigste Los fiel der Hauptgewinn.

Ein amerikanischer. An den Grafen von de Castellane in Paris, der nach Scheidung von seiner Frau, einer Tochter des amerikanischen Milliardärs Gould, mittellos ist, richtete das Café Martin, das borneseite Lola von Paris, durch Botschaftenramm das Angebot, dort gegen 10 000 M. im Monat zu wohnen, wenn sie sich einzulassen. Die Antwort des Grafen ist noch nicht bekannt.

Ein große Wärrerbande gefast. Seit einiger Zeit wurden in Jontville, Wincombes und Geseleton, in der Umgegend von Paris, verschiedene Wärrer ausgeführt, und die Wärrerbande erbeutete insgesamt etwa 250 000 M. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, das Haupt der Bande, einen Wärrer Winterton, der mit seinem Spitznamen „Der Glückliche“ heißt, und mit ihm vier seiner Komplizen zu verhaften.

Einzigerkinder droht die St. Pauls-Kathedrale in London. Bei den Vorbereitungen einer Abwassthal in der Nähe der Kathedrale hat ein Baumeister die Einbindung gemacht, daß der St. Pauls-Turm sich zu senken beginnt und bereits große Wärrer anzeigt. Die Behörden trafen sofort die erforderlichen Maßnahmen.

Beim Verken eines Spiritusbehälters, der sich in einer Brennweinbrennerei befand und 70 000 Gallonen frisch gebrannten Spiritus enthielt, wurden in Glasgow (England) 14 Personen verletzt, von denen 11 in ein Krankenhaus geschafft wurden; außerdem wurde eine Person getötet.

littet, daß es mit dem beinen verwechselt? Ich habe es jetzt. Mein bist du und nicht in der Welt soll dich mit nehmen!"
"Ich soll als ihr Weib zu Ihnen kommen? Wärrer ist nicht bei Ihnen unfremdlichen Worte denken: Jetzt, jetzt bereit, er, dich an sein Herz genommen zu haben: Wärrer mit nicht bei jedem Schatten auf Ihrer Stirn einfallen, daß Sie Ihre Gize nicht früher benachrichtigen haben bei mir, daß Sie an die beverehende Kraft der Liebe nicht glauben und meinen Taten und Worten misstrauen würden?"
Er verfiel auf flammenden Wärrer die vor ihm stehende.
"Und du liebst mich doch!" rief er triumphierend, "somit prädestiniert."
"Und wenn ich es hätte," rief sie außer sich, "wäre ich den Tod, als daß ich jetzt noch Ihre Gatin würde."
"Du weißt nicht, was du sprichst!" schrie er auf.
"Ich weiß es, und sage noch einmal, dein Abgrund wäre mir zu tief, als daß ich ihn nicht dem Leben an Ihrer Seite vorlege!"
"Ich habe dich nicht, was du sagst, ich bin zu Ende."
"So bin ich es auch." Er stellte sich dicht vor sie hin und sagte noch lauter und brüderlicher.
"Du bist des Herzens, daß du jetzt vernünftig, nicht würdig. Wie ich den Staub von meinen Wärrer schüttelte, so schüttelte ich die Liebe zu dir von mir ab. Du bist meiner unwürdig, nicht wegen des Herausstretens aus der

Kaufleben mit Musik. In der englischen „Lithographen-Zeitung“ erzählt ein Kenner aus London, daß die Kunst, einen Mann von den mannigfachen Formen, durch die man in Amerika die Aufmerksamkeit auf ein Geschäft lenkt, „besonders beliebt“, so berichtet er, „sind mittlerweile Unterhaltungen, durch die man Kaufleute anlockt. In Philadelphia gab ein großes Geschäft Konzerte, in denen ein vorzüglich geübter Chor von 150 Mitgliedern, ganz aus Angehörigen bestehend, ein feines Programm sang. Das Konzert fand täglich um zehn Uhr früh statt und wurde um drei Uhr nachmittags wiederholt; es dauerte eine halbe Stunde und war in dem ganzen großen Geschäft deutlich hörbar. Unter den Klängen dieser feierlichen Chöre konnte man unterdessen eine Schar von bei festlichen Gelegenheiten, zu Besuchen oder Offizieren, manchmal manche Firmen das ganze Innere ihrer Läden auf das feierliche aus. Ähnlicher wird für Naturkulturen allein eine Summe von 10 000 M. ausgegeben, und nachdem sie eine Woche das Geschäft gesammelt haben, werden diese Klänge fortgeworfen. In manchen Läden über man eine große Sammlung von Eingangs, die ihre Liefer erhalten lassen und nach einiger Zeit durch andere neue und letzte Bängel ersetzt werden. Bekannte für Kunden, Spielplätze für Kinder gibt es vielfach; ja in einem Geschäft ist sogar ein kleines Krankenhaus mit mehreren Pflegekräften eingerichtet, in dem die Kunden bei plötzlichen Erkrankungen Aufnahme finden.

Ein Schriftsteller-Blind und Schwestern. In einer neuen benachbarten Lage befinden sich die hiesigen Schriftsteller, die hiesigen Honorare für Romane sind in Spanien so gering, daß man nicht begreift, wie ihre Verfasser davon leben können. Während es z. B. in Paris zehn Romaner für ein Jahr, die 100 000 Franc im Jahre und mehr verdienen, werden in Spanien fünf Romane mit 100 Franc honoriert und für ausländische Romane werden kaum mehr als 250 Franc gezahlt. Der „Blind“ zielt auf einen Fall, in dem die Schriftstellerin Carmen Burgos, die in ihrer Heimat nicht unbelannt ist, für eine Uebersetzung eines großen französischen Romans 150 Franc erhielt. Ein Wärrer Betzger, der eine Serie von fünf Bänden über die Schriftsteller des neunzehnten Jahrhunderts herausgibt, zahlt für jeden Band nur 50 Franc.

Gerichtshalle.

Ein Eiferfess. Ein nichtswürdiger Demuzianerfess fand vor der Strafammer eine schwere, aber gerechte Strafe. Der Wärrerfess wurde von dem Wärrerfess aus dem Wärrerfess, der von dem Wärrerfess mit einem verurteilten Soldaten von 33. Infanterieregiment in zwei Eiferfess, der Soldaten nicht mehr, und nichtig festsetzte. Als er sich an einem Tag der freizeidlichen Folgen bewußt wurde, beschuldigte er, die die Strafe von sich selbst anzuwenden, der Soldaten einer anderen Wärrerfess, die Wärrerfess, welche sofort in Untersuchung genommen wurde. Bei den Ermittlungen stellte sich aber bald heraus, daß die Anzeige gegen den Soldaten weder bessere Wissen erfolgt war. Der Wärrerfess wurde nun umgebracht und gegen Schreiber Anklage erhoben. Er wurde jetzt wegen Wärrerfess des Soldaten zu einer Woche und wegen der falschen Wärrerfessung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Paris. Die Wärrerfessungen auf dem französischen Neumarkt zu Longchamp, die durch Unregelmäßigkeiten während der Rennen hervorgerufen, zu einer allgemeinen Wärrerfess der Käufer und Wärrerfess der Wärrerfess, haben ihre gerichtliche Strafe gefunden. Das Justizkollegium geriet verurteilt von den wegen der Wärrerfessungen am 14. Oktober 5. angeklagten Personen sechs zu Geldstrafen von ein bis bis 100 Franc, sechs zu Geldstrafen von 15 bis 100 Franc, drei wurden freigesprochen.

Hus der perlfischen Teppich-Industrie.

Der letzte Bericht des hiesigen Konsulats für Persien bringt einige interessante Zahlen

stetend, aber das Steingeröll und die Felsklümmen sind.

Paula aber lag auf ihren Armen und starrte ihm ernst nach.

"Konstantin! Konstantin!" tönte es von ihren Lippen; aber er hörte sie nicht mehr; die Nebel der Tiefe nahmen seine hohe Gestalt auf.

10.

Mit herbeifast glühenden Wangen hatten die Cousinen Paula auf den kalten Steinen des Felsvorsprunges gesessen. Matt und still war in den nächsten Tagen im Hause umhergegangen, dann wurde sie sich niederklegen.

Paula zu ihrem befragt auf Paula blühenden Gatten. "Das kommt von dem abenteuerlichen, einjamen Herumstreifen. Wäre sie bei den andern auf dem sonnigen Abhang geblieben, so wäre sie nicht krank geworden. Aber bei dir findet sie ja kein Gemüth zu ihrer ertragenden Ehe!"

Paula nahm die Vorwürfe der Tante und die freudlichen Trostworte des Onkels gleichgültig hin. Willig ließ sie die Krantheit über sich ergehen, ihr war es eben recht, daß Wärrer und Mitleidigkeit sie am Denken hinderten. Aber sie nichts fühlen, nur nichts denken zu müssen, immer so tief im Dunkel zu verfallen, lagte sie sich vorüberlegen lassen zu können!

Draußen wehten die Wolken hernieder, langsam eine nach der andern, alles Leben unter ihrer weichen Hülle begrabend. Paulas wilde Augen folgten lebhaftig ihrem Fallen. Wie tanzt nun es sich rasen lassen unter ihrer

aus der Leppich-Industrie dieses Landes zur Sprache. Man stellt die Leppichfabrikate von Skandinavien und den meisten übrigen Provinzen des zentralen in zwei Arten und unterteilt in der Stadt gebaute und von Nomaden gewebte. Im Weichgebe leistet fünf 400 Weichgebe, im Distrikt von Turgis über 50 Stühle, und schließlich bei Duruffik im Distrikt von Kain waren über 450 Weichgebe in Betrieb. Keiner dieser Leppiche kann sich mit den ersten Produkten von Kerman messen, obwohl Qualität und Preis sich häufig verbessern. Dort befinden sich auch sechs dreitausend Weichgebe zum Weben von Nomadenteppichen, welche nach Valdeppische genannt und vorwiegend in bunzelrot und -blau hergestellt werden. Bei den Nomadenteppichen herrscht eine interessante Seite: Es sind Wärrerfess beizugsfähig wird, mit es keine Gattungsart zu beweisen, indem es zwei besonders schöne Wärrerfess oder Gattungsart weilt. Diese Art Arbeit wird in Europa und Amerika besonders hoch geschätzt.

Im Jahre 1903/4 erneuerte die persische Regierung ein Gesetz, nach welchem das Zoll-Departement aus Leppich-Verhältnissen und verkehrten sollte, zu deren Produktion Zolltarif verwendet worden waren. Die Folge davon war eine vollständige Einstellung der Exporte. Wegen der mit dieser Verfügung verbundenen Härten wurde dann der Zolltarif in eine gewisse Gradabstufung gewahrt, während deren sie die Zolltarif an unwirtschaftlichen Leppichen veräußern konnten.

Eine zweiköpfige Schilfroste.

(Schlußbericht.)

Das Mutter Natur auch ihren besten Sinn für Humor hat, zeigen die letzten Nachrichten, die sie so verhältnismäßig häufig hervorbringt. Einen dieser lustigen Einfälle zeigt das Bild einer zweiköpfigen Schilfroste in einer Art Gattungsart. Sie ist Eigentum von Herrn S. S. Schmid.

Die Schilfroste gehört einer bekannten, häufig vertretenen Art an und wurde in Fairfax County, im State Virginia, nahe dem Mount Vernon, gefunden. Abgesehen von ihrem zweiten Kopfe (welchen sie sich wegen von den gewöhnlichen Vertretern ihrer Gattung zu unterscheiden. Das ist die dies mehrmals nur auf Kosten des Lebens der Schilfroste feststellen, da ihr Schalenpanzer gleiche Untersuchung ihrer inneren Beschaffenheit resistiert, wenn nicht unendlich macht. Das Tier scheint etwa vier Monate alt zu sein und nicht zwei zu einbildlicher Zoll; die Schale ist möglicherweise ein wenig kleiner, als in gewöhnlichen Fällen. Die beiden Köpfe sind ungefähr von gleicher Größe und, soviel man sehen kann, in jeder Beziehung ausgebildet. Die andern sichtbaren Gliedmaßen sind nur in der üblichen Anzahl vorhanden, und man geht vielleicht nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Abnormität sich nur auf die Kopfe beschränkt. Die beiden Köpfe sind nicht gleichzeitig, sondern einzeln und nacheinander scheinen aus sonst durchaus unabhängig voneinander zu sein.

Buntes Allerlei.

Den Glanz aus Stoffen sieht man mit einem jezt heißen Wärrerfess. Man verfährt dabei folgenbermaßen: Auf die glänzende Stelle wird ein leuchtendes Tuch gelegt, über welches man einige Male schnell mit dem Wärrerfess fährt; das Tuch schmilzt nicht ganz ausströmen. Dann nimmt man dieses Tuch und stopft, während der Stoff dampft, diesen mit einer reinen Wärrerfess so lange, bis das Dampfen aufhört.

Wärrerfess Dienstboten. Frau: "Verstehen Sie auch seine Wärrerfess zu plätten?" — Dienstmädchen: "Nein, ich kann Ihnen aber die Wärrerfess meiner Wärrerfess plätten und trennen lassen." (Schl. 67.)

Wärrerfess. Künftler: "Was, nur dreißig Mark für mein Gemälde?" Der Wärrerfess folgt mehr! — Wärrerfess: "Das stimmt, nur des letzten auch nur den Rahmen." (Schl. 67.)

weichen Decke; sie schaute sich danach, einzufluchen zu können und auszuruhen von allem Erbeld.

Aber der Tod, den sie herbeiwünschte, kam nicht; ihre harde Natur überwand die Krantheit, das Fieber wechelte sie und ihre Kräfte kehrten zurück. Mit ihnen zog aber auch die Krankheit wieder in ihr Herz. Sie schüttelte, daß sie ihr Glück für immer gerührt hatte. Was sollte ihr helfen, ihr verheißenes Leben zu tragen? Konnte ihr Stolz sie trösten, auf den Konstantin sie hingeworfen hatte? Ach, dieser Stolz war eine beverehende Strafe geworden, er war ihnen zusammengebrochen in dem Augenblick, wo Konstantin sie verließ. Jedes Leben lebensfähigen Worte hatte ein jubelndes Echo in ihrer Seele gefunden: aber das rechte Wort, das sie aus dem jezt selbst georgenen Mann gelöst hätte, war umgekommen geblieben, und nichts konnte die Bergangenheit zurückrufen. Sie schüttelte sich nicht baggen, auf sich zu nehmen, was sie selber sich bereit hatte, nur das eine dachte ihr unerschütterlich, daß er im Jörn von ihr geschieden war. Seine Verzeigung zu erlangen und dann ernst und still ihren Lebensweg zu gehen, das war der einzige Wunsch, der sie erfüllte, als sie ihr Denken wieder frei geordnet geworden war.

Heute hatte sie zum ersten Male das Bett mit dem Leppich verstanden und lag, von Hissen gestützt und in Decken gehüllt, in der Nähe des warmen Ofens, während Kätzchen, die jüngste und ihre Liebste der Cousinen, am Fenster mit einer Handarbeit beschäftigt war.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Flotten-Verein.

Vortragsabend

am 29. November 1906, abends 7 Uhr

im Schützenhause.
Vortrag mit Vorführung bunter Lichtbilder:
1) Königin Luise
2) Unsere Flotte

Nach dem Vortrage gemüthliches Beisammensein. — Eintritt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf. Mitglieder des Flottenvereins und deren Angehörigen haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Holzauktion im Stadtforst Dypin.

Donnerstag den 29. November cr., vorm. 10 Uhr
170 Stück kiefl. Langholz mit 90 km.

Totalität-Ergebnis.

Sammelplatz im Forsthaus.

Kemberg, den 24. November 1906.

Der Magistrat.

Weihnachtsbaum- u. Holzauktion.

Sonntag den 8. Dezbr., von vorm. 10 Uhr ab
sollen vom Forstrevier Albrechtshöhe

1000 Weihnachtsbäume (Nottannen) in
kleinen Kotten, 30 feierne Stangenhäusen
und 7 Meter kiefernes Holz

meistbietend verkauft werden. **Verammlungsort** Markt Fischewitz
(Bammer) bei Luboft.

Weihnachtsbaum-Verkauf.

Donnerstag den 6. Dezember cr., von vorm. 11 Uhr ab
sollen auf dem Revier Zielenhauke

ca. 3000 Stück Weihnachtsbäume

(in Kotten von 5—100 Stück) öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft am Zielenhaukehause.

Die Forstverwaltung des Rittergutes Schlöna.

Weihnachtsbäume

sollen meistbietend verkauft werden:

Montag den 3. Dezember cr., vormittags 9 Uhr im Forstrevier
Burgfennitz (Berlin-Anhalter Bahn). **Verammlungsort:**
Gasthof Burgfennitz.

Dienstag den 4. Dezember cr., vormittags 11 Uhr, im Forst-
revier Köpflitz (Station Kemberg). **Verammlungsort:** Schänke
zu Köpflitz.

Forstverwaltung Burgfennitz.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Colliers, Stolas u. Muffen

Spezialanfertigung v. Skunks, Per-
sianer und Nerz.

Reise- und Kutschperpelze
Für tadellosen Sitz übernehme Garantie.

Albert Hamann, Kemberg
Leipziger Neumarkt.

Farbige, schwarze und weiße Damen-
und Herren-Glancehandschuhe

empfehlen

Friedr. Heym.

Oscar Steiner, Fabrik-Niederlage der Bielefelder
Maschinenfabrik vorm. Dürkopp & Co.



Bewor Sie sich eine Nähmaschine anschaffen & &
& wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.
Nähmaschinen von 50 Mark an.
Franko jeder Bahnstat. Verkauf auch auf Teilzahlung.
Preislisten gratis und franko.
Großes Lager in: Fahrrädern, Wasch- und
Wringmaschinen, Wäscherollen, Kinder-,
Leiter-, Sport- und Puppenwagen. & &

Oscar Steiner, Wittenberg
Markt 5.



Delikates-Margarine

Mohra im Carton

ist gleich

NATURBUTTER

ein vorzügliches

Nahrungs- und
Genussmittel.

Solo in Karton

empfehlen **August Huhn.**

Ernst Hesse

empfehlen zu billigen Preisen:

Bringmaschinen, Reilmaschinen,
Fleischschneidmaschinen, Messer und
Gabeln, Wirtschafstische, Desimal-
waagen u. Gewichtse, Schiffsleuchten,
Lämpen, Tisch- u. Wandlampen,
Küch-, Sturm- u. Handlaternen,
Ofenvorhänger, Kohlenkasten, Kohlen-
löcher etc.

Kupferne und verzinkte
Wärmflaschen

empfehlen zu außerordentlich billigen
Preisen **Friedr. Heym.**

Sturmlaternen
unter Garantie
empfehlen in reicher Auswahl
Friedr. Heym.

Ein sprungfähiger **Eber** steht
zum **Decken**

bei **Karl Saase.**

Einige Stck zollige
Pappelbrett

hat abzugeben **Albert Vesigk.**

Eine **Overwohnung**
ist zum 1. April zu vermieten
Löffelstraße 6.

Handwerker-Versammlung

am nächsten Freitag, abends
8 Uhr im „Hotel zur Post“:

1. Vortrag: Das Genossenschafts-
gesetz vom 1. Mai 1889
2. Freie Aussprache über unsere
Fortbildungsschule.

Der Einberufer.

Landwehrverein.

Sonntag den 1. Dezember
abends 8 Uhr
Versammlung
in der Weintraube.

Bürger-Verein.

Morgen Dienstag abend **Ver-**
sammlung im Thiem'schen
Kafé.

Phosphorsäuren Futterkaff Bichsalz, Leinöl, Lein-

samen, Lebertran

empfehlen

J. G. Glaubig.

Warzenstifte
Migränestifte
Fleckenreinigungsstifte
Galleste
Salmiakseife
Theerflüßelsteife
Lanolinseife
Käseife

Fr. Otto Hayner, Inh.: Th. Herzog.

Cacao kaufen Sie sehr vorteilhaft

und zwar zu folgenden Preisen

1/2 Pfd.	= 25 Pf.
1/4 "	= 30 "
1/3 "	= 38 "
1/2 "	= 50 "
3/4 "	= 60 "

bei **C. G. Pfeil**

Lehrling

steht zu Offern ein
Gugo Müller, Tischlermstr.

Lehrling

steht zu Offern unter günstigen Ver-
dingungen ein
Karl Theer, Malerstr.

Chokoladen, Thee

Cacao

Rum, Arac, Cognak die Sorten
empfehlen **W. Becker,**
Wittenbergerstr. 19.

Hotel zur Post.

Sonntag den 2. Dezember

Kirmes

wegen freundlicher Einlad.

W. v. Lanert.

Brennische Krone.

Sonntag den 2. Dezember ladet zur

Kirmes

freundlich ein **W. Risch.**

Kurse der Berliner Börse vom 24. November 1906.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anf. v. 1904		do. v. 1904 mit 6. 1913		do. v. 1904 mit 6. 1913		do. v. 1904 mit 6. 1913	
Deut. Reichs-Anf.	3 3/4	97.90	101.93	100.60	100.60	100.60	100.60	100.60	100.60
do. do.	3 1/2	86.50	95.70	98.90	98.90	98.90	98.90	98.90	98.90
do. do. per ult.	3 1/2	86.50	95.70	98.90	98.90	98.90	98.90	98.90	98.90
erst. Konjolo	3 1/2	98.00	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do. per ult.	3 1/2	86.50	95.70	98.90	98.90	98.90	98.90	98.90	98.90
Dipen. Prov.-Oblig.	3 1/2	94.40	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preuss. do.	3 1/2	94.40	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Rheinprovinz do. V-VII	3 1/2	95.30	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do. XVIII	3 1/2	91.75	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Provinz-Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preuss. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
do. do.	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93
Preussische Landh. Anleihe	3 1/2	96.10	101.70	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93	101.93